



Bereit für die Zukunft?

Der dritte Bildungsbericht für Luxemburg

Thomas Lenz, Susanne Backes, Sonja Ugen & Antoine Fischbach

Luxembourg Centre for Educational Testing (LUCET)

Manchmal kommt die Zukunft schneller als gedacht: Als wir im Jahr 2019 gemeinsam mit dem SCRIPT¹ die Schwerpunktthemen für den Bildungsbericht festlegten, ging es uns vor allem um die Beantwortung der Frage, ob die luxemburgische Schule „bereit für die Zukunft“ sei. Die Bereiche „Digitalisierung“ und „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“ standen im Zentrum unserer Überlegungen und bilden nun auch den Fokus des vorliegenden Berichtes.

Dabei war klar, dass die Prozesse der Digitalisierung und die Bildung für nachhaltige Entwicklung nur zusammen vorstellbar und zu analysieren sind. So ist die Auseinandersetzung mit den ökologischen und sozialen Folgen der Digitalisierung eine der zentralen

„In beiden Bereichen – Digitalisierung wie BNE – existieren in Luxemburg bereits zahlreiche schulische Initiativen und Projekte, und insbesondere im Bereich der Digitalisierung ist im Land in den letzten Jahren viel passiert.“

digitalen Kompetenzen und sie ist gleichzeitig ein genuines Feld von BNE. Zudem stützt sich die Forschung zum Thema Nachhaltigkeit im Kern auf Computersimulationen und die digitale Verarbeitung großer Datenmengen.

In beiden Bereichen – Digitalisierung wie BNE – existieren in Luxemburg bereits zahlreiche schulische Initiativen und Projekte, und insbesondere im Bereich der Digitalisierung ist im Land in den letzten Jahren viel passiert.

Niemand hat Anfang 2019 allerdings ahnen können, dass genau diese beiden Themen in der konkreten Form einer Pandemie und einer Flutkatastrophe die luxemburgische Gesellschaft und ihr Schulsystem vor nie dagewesene Herausforderungen stellen würden. Vor allem die Auswirkungen der Covid 19-Pandemie haben den Schulalltag sehr geprägt und das Lehren, Lernen und Leben stark verändert. Damit war klar, dass diese Auswirkungen auf den schulischen Alltag und die Frage nach neuen und alten Ungleichheiten auch zu wichtigen Schwerpunkten des Bildungsberichtes 2021 werden müssen.

Hauptkenntnisse des dritten Bildungsberichts

zur Pandemie

Luxemburg ist insgesamt – was die Auswirkungen auf das Schulsystem angeht – relativ gut durch die ersten Phasen der Pandemie gekommen (vgl. Fischbach et al.). Ein Grund hierfür liegt sicherlich in der im internationalen Vergleich geringen Anzahl an Schulschließungstagen. Zwischen dem ersten Januar 2020 und dem 20. Mai 2021 waren die Grundschulen in Luxemburg an 48 Tagen geschlossen, die Sekundarschulen an etwa 34 Tagen. Der Durchschnitt an Schließtagen lag in den Ländern der OECD deutlich höher, nämlich bei 55 Tagen im Grundschulbereich und zwischen 92 und 101 Tagen in der Sekundarschule.²

1: Service de Coordination de la Recherche et de l'Innovation pédagogiques et technologiques.

2: Vgl. OECD. (2021). „Luxemburg“, in *Education at a Glance 2021: OECD Indicators*, Paris: OECD Publishing.



Wie in anderen Ländern auch, deuten die Ergebnisse des nationalen Bildungsmonitorings *ÉpStan*³ 2020 darauf hin, dass die pandemiebedingten Lernrückstände in Mathematik etwas weniger ausgeprägt sind als bei den Sprachkompetenzen. Verschlechtert haben sich vor allem die Deutsch-Kompetenzen der luxemburgischen Schülerschaft – und das sowohl in der Grund- als auch in der Sekundarschule (vgl. Fischbach, Colling et al.). In Übereinstimmung mit den Befunden aus anderen Ländern sind luxemburgische Schülerinnen und Schüler aus sozioökonomisch benachteiligten Haushalten stärker von pandemiebedingten Leistungseinbußen betroffen als solche aus sozioökonomisch begünstigten Haushalten.

Die Ressourcen (vgl. Lomos et al.), die für die Digitalisierung der Schulen aufgebracht wurden, haben sich zur Abfederung der Pandemiefolgen allerdings ausgezahlt – das Bildungssystem wurde beim ersten Lockdown zeitnah erfolgreich auf Distanzunterricht umgestellt – und auch andere Fördermaßnahmen, wie beispielsweise die Sommerschule im September 2020, haben die (pandemiebedingten) Lernrückstände der Schülerinnen und Schüler in gewissem Maße ausgleichen können.

zur Digitalisierung

Mit dem „Medienkompass“⁴ liegt eine übergeordnete Strategie für die Medienarbeit in den luxemburgischen Schulen vor, die „one2one“-Strategie⁵ hat für eine Versorgung der Schülerschaft in den Sekundarschulen mit digitalen Endgeräten gesorgt und auch die neuen Schwerpunkte im luxemburgischen Curriculum sind digitaler Natur (vgl. Milmeister & Baumann). Zudem wurde Kodieren als Unterrichtsinhalt in der Grundschule eingeführt und mit *Digital Sciences* ein neues Fach in der Sekundarschule. Damit ist der Rahmen für eine digitale Schulkultur in Luxemburg gesteckt. Es braucht allerdings noch Zeit, bis sich diese Strategie auch auf die entsprechenden Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler auswirkt:

Der Bildungsbericht zeigt, dass die Kompetenzen der luxemburgischen Achtklässlerinnen und Achtklässler sowohl in den computer- und informationsbezogenen Kompetenzen als auch im informatischen Denken noch unter dem internationalen Durchschnitt liegen (vgl.

Boualam et al.). Die Relevanz der Einbindung von Informations- und Kommunikationstechnologie-Themen in den normalen Unterricht kann ebenfalls an den *ÉpStan*-Kompetenzen abgelesen werden, denn dort erwies sich neben narrativen Texten auch die regelmäßige Rezeption von digitalen Texten (z. B. Blogs, Internetforen) als förderlich für die Deutsch- und Französisch-Lesekompetenzen der Jugendlichen (vgl. Reichert & Krämer).

zur Bildung für nachhaltige Entwicklung

Im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung existieren in Luxemburg zahlreiche Projekte (vgl. Andersen et al.), Tools (vgl. Rohles & Backes; Nicolay et al.) und Bildungsansätze (vgl. Raber & König). Diesen lokalen bzw. schulischen Initiativen fehlt allerdings oft eine konsequente strukturelle Einbindung in Lehrmaterialien und Curricula (vgl. Andersen; de Haan). So zeigt beispielsweise die Dokumentenanalyse des Nachhaltigkeitsforschers de Haan, dass sich die 2009 formulierte BNE-Strategie Luxemburgs ein Jahrzehnt später in der Bildungslandschaft kaum als verbindliches Momentum niedergeschlagen hat. Während im Bereich der non-formalen Arbeit mit Jugendlichen die Bezüge des Rahmenplans zur BNE als vorbildlich bezeichnet werden können, zeigt sich hinsichtlich der Verankerung der BNE in den Lehrplänen der Grund- und Sekundarschulen nach wie vor ein strukturelles Vollzugsdefizit. Der einleitende Beitrag des SCRIPT deutet auf konkrete Entwicklungsvorhaben – strukturell und auch projektbezogen – in diesen Feldern hin. Das Thema „nachhaltige Entwicklung“ hat – im direkten Vergleich mit der Digitalisierung – allzu oft das Nachsehen, dies allerdings nicht nur im Bildungsbereich und auch sicher nicht nur in Luxemburg.

zu alten und neuen Ungleichheiten

Der sozioökonomische und der sprachliche Hintergrund der Schülerinnen und Schüler hat nach wie vor einen entscheidenden Einfluss auf ihre Schullaufbahn (vgl. Hadjar & Backes; Chauvel & Schiele). Schülerinnen und Schüler, die zu Hause weder Luxemburgisch noch Deutsch sprechen und aus sozial benachteiligten Familien kommen, haben sich im Vergleich zum letzten Bildungsbericht vor drei Jahren in allen untersuchten Kompetenzbereichen – auch unabhängig von den Folgen der Covid19-Pandemie – weiter verschlechtert

3: *Épreuves Standardisées* (epstan.lu).

4: <https://www.edumedia.lu/medienkompass/medienkompass/>.

5: <https://portal.education.lu/cgie/INNOVATION/ONE2ONE>.



(vgl. Hornung et al.; Sonnleitner et al.). Damit geht die soziale Schere im luxemburgischen Bildungssystem auseinander, die Leistungsunterschiede zwischen den Schülergruppen wachsen. Die vorliegenden Befunde zeigen, dass das luxemburgische Bildungssystem der sozialen Diversität des Landes nicht gerecht wird: Nach wie vor wird beispielsweise weitgehend einseitig auf eine Alphabetisierung in deutscher Sprache gesetzt. Die multikulturelle und zunehmend mehrsprachige Schülerschaft wird dabei nur unzureichend auf den Schriftspracherwerb in der Fremdsprache Deutsch vorbereitet. Es zeigt sich auch, dass die Strategien der Schulzeitverlängerung für Schülerinnen und Schüler, die die Klassenziele nicht erreichen, nicht funktioniert (vgl. Ertel et al.; Sonnleitner et al.). Der Diversität im Klassenzimmer sollte eher mit differenzierten Sprachprofilen als mit Sitzenbleiben begegnet werden. In Zukunft wird deshalb zu beobachten sein, ob und inwiefern die internationalen öffentlichen Schulen Diversität erfolgreich managen können; entsprechende Studien werden derzeit durchgeführt, und der nächste Bildungsbericht wird hier erstmals empirisch begründete Erkenntnisse liefern.

Die Förderung der Deutsch-Kompetenzen bleibt jedenfalls für den Schulerfolg entscheidend und sollte in der Grundschule so früh wie möglich einsetzen. Denn wie die *ÉpStan*-Ergebnisse zum Deutsch-Hörverstehen im Zyklus 3.1 belegen (vgl. Hornung et al.), stellt der Erwerb dieser Kompetenzen eine zentrale Herausforderung für breite Teile der luxemburgischen Schülerschaft dar, die sich nicht auf einzelne Sprachgruppen und/oder bestimmte sozioökonomische Merkmale zurückführen lässt. Inwiefern die Professionalisierung und der Ausbau des frühkindlichen Bildungssektors hier ebenfalls dazu beitragen können, die Lage zu verbessern, wird derzeit noch wissenschaftlich überprüft; auch hier wird der nächste Bildungsbericht Aufschluss geben.

Besonders gefährdet sind im luxemburgischen Schulsystem zudem Schülerinnen und Schüler, die aus sozioökonomisch benachteiligten Haushalten stammen, die zu Hause keine der Unterrichtssprachen sprechen oder die einen der beiden Schulzweige des *Enseignement secondaire général* (ESG) besuchen. Vor dem Hin-

tergrund der aktuellen Befunde erscheint eine gezielte Förderung hier dringend angeraten, damit die (dort auch pandemiebedingten) Lernrückstände dieser Schülerinnen und Schüler aufgearbeitet werden können.

Konzept und Aufbau des Bildungsberichts

Der Bildungsbericht für Luxemburg 2021 beschreibt das Bildungssystem des Großherzogtums in seiner Gesamtheit und wirft einen analytischen Blick auf die Chancen und Herausforderungen, vor denen dieses steht. Er richtet sich an die Bildungspolitik, die Bildungsadministration und -praxis sowie insbesondere an die interessierte Öffentlichkeit. Wie bereits die Berichte aus den Jahren 2015 und 2018, bringt der aktuelle Bericht Beiträge aus unterschiedlichen Disziplinen (z. B. Pädagogik, Psychologie, Linguistik, Soziologie) zusammen – in gemeinsamer Herausgeberschaft des SCRIPT am Bildungsministerium und des LUCET⁶ an der Universität Luxemburg.

Als inzwischen bewährte Merkmale des luxemburgischen Bildungsberichts können drei Aspekte genannt werden: Es handelt sich erstens um einen Autorenbericht, bei dem mehr als 70 Autorinnen und Autoren jeweils für die Beiträge verantwortlich zeichnen, sodass sich der Bildungsbericht als multiperspektivisches Gemeinschaftsprodukt der Bildungsforschung in Luxemburg versteht. Jeder Bildungsbericht widmet sich zweitens ausgewählten Schwerpunktthemen, bearbeitet aber auch in jeder Ausgabe die „großen Themen“ des luxemburgischen Schulsystems, wie „Multilingualität“ und „Bildungsungleichheiten“. Der Bildungsbericht basiert drittens auf einer breiten Datenbasis verschiedener (inter)nationaler Studien (z. B. ICILS, PISA, Eurostudent) und kann insbesondere auf das nationale Bildungsmonitoring (*ÉpStan*) zurückgreifen. Mit Hilfe der *ÉpStan* können in diesem Bericht längsschnittliche Befunde dargestellt werden, die über Momentaufnahmen hinausgehen und wichtige Erkenntnisse zu Bildungsverläufen von Kindern und Jugendlichen in Luxemburg bieten. Dieser Besonderheit verdankt der Bildungsbericht auch sein neues Erscheinungsbild, das sich an sogenannte *Sankey-Diagramme* anlehnt, mit deren Hilfe zeitliche Veränderungen in

6: Luxembourg Centre for Educational Testing.



bildungsbezogenen Sachverhalten illustriert werden können. Ein Novum des Bildungsberichts 2021 ist, dass er neben fokussierten Analysen nun auch Kennzahlen, Tabellen und Grafiken zu bestimmten Bildungsbereichen in sogenannten *Factsheets* bündelt. Diese ermöglichen einen Überblick über zentrale Themen – zumeist im Zeitverlauf. Die Kombination aus tiefergehenden Analysen in Form von wissenschaftlichen Essays und datenfokussierten Factsheets erlaubt es, *Bedingungen*, *Outcomes* und *Prozesse* im luxemburgischen Bildungssystem zu betrachten.

Der Bildungsbericht 2021 fokussiert die Schwerpunktthemen „Digitale Bildung“, „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und bereits identifizierte Themenfelder von dauerhafter Wichtigkeit als „alte und neue Herausforderungen“ im luxemburgischen Bildungswesen. Zur leichteren Orientierung sind die Beiträge zu den Schwerpunktthemen mit Symbolen versehen.

Darüber hinaus kommen drei unterschiedliche Textformate zum Einsatz: *Essays* für tiefergehende Analysen, *Factsheets* als Datenkompendien für Bildungskennzahlen und Entwicklungstrends sowie *Spotlights* als Einblick in laufende Studien bzw. stärker praxisbezogene Forschungsprojekte. Da aus Umfangsgründen nicht alle Analysen und Daten dargestellt werden können, bietet die Homepage des Bildungsberichts unter *bildungsbericht.lu* einen weiteren Fundus an relevanten Informationen.

Der Bildungsbericht liefert damit die wissenschaftliche, unabhängige Grundlage für eine informierte Debatte über die Zukunft der Bildung in Luxemburg.



Lesehilfe



Digitale Bildung



Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)



Digitalisierung & BNE



Zusatzmaterial verfügbar auf
www.bildungsbericht.lu